



Gott wartet geduldig

Im Ruf zur Umkehr offenbart sich Gott als der, zu dem man umkehren kann: der geduldige, wartende, verzeihende Gott. Er öffnet den Menschen einen Weg, den sie von sich aus weder finden noch gehen könnten. Auf die Bereitschaft, das eigene Leben zu ändern, kommt es an.

Matthäus 21, 28–32

In jener Zeit sprach Jesus zu den Hohenpriestern und den Ältesten des Volkes: Was meint ihr? Ein Mann hatte zwei Söhne. Er ging zum ersten und sagte: Mein Kind, geh und arbeite heute im Weinberg! Er antwortete: Ich will nicht. Später aber reute es ihn und er ging hinaus.

Da wandte er sich an den zweiten und sagte zu ihm dasselbe. Dieser antwortete: Ja, Herr – und ging nicht hin. Wer von den beiden hat den Willen seines Vaters erfüllt?

Sie antworteten: Der erste. Da sagte Jesus zu ihnen: Amen, ich sage euch: Die Zöllner und die Dirnen gelangen eher in das Reich Gottes als ihr.

Denn Johannes ist zu euch gekommen auf dem Weg der Gerechtigkeit und ihr habt ihm nicht geglaubt; aber die Zöllner und die Dirnen haben ihm geglaubt. Ihr habt es gesehen und doch habt ihr nicht bereut und ihm nicht geglaubt.

27. September | 26. Sonntag im Jahreskreis

Stundenbuch A II, II. Woche
Buch Ezechiel 18, 25–28;
Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Philippi 2, 1–11;
Matthäus 21, 28–32

DIE FROHE BOTSCHAFT

UNSERE GEDANKEN ZUM EVANGELIUM

„Dunkel war's, der Mond schien helle ...“

Schnee bedeckt die grüne Flur, als ein Auto blitzschnelle, langsam um die Ecke fuhr.“ So beginnt das berühmte Gedicht „Verkehrte Welt“ von Christian Morgenstern (1871-1914). Man könnte in diesem Sinne weiterdichten und sagen: „Gar ferne sind, die nahe stehn, die Braven von der schlimmsten Sort! Beim Abschaum, da ist klar zu sehn: Der Rand hat in der Mitt' sein' Ort.“

Das Gott den Rand in die Mitte holt, ist typisch für ihn. Es genügt, nur einige Beispiele nebeneinander zu stellen:

- Was hat Gott an dem halbnomadischen Volk Israel gefunden, dass es bei ihm so groß herauskommt – sprich: dass er es als sein Volk erwählt?
- Warum wird ausgerechnet David, der Jüngste in der Bräuderreihe, von Samuel zum König gesalbt?
- Was ist dran an Betlehem, dass dort – und nicht in Jerusalem oder Rom – der Messias geboren wird? Und als Erste kommen Hirten zur Krippe, nicht die religiöse Elite!

- Naja, und die Apostel? Auch nicht nur Leuchten: Verräter, Verleugner, Feiglinge (nur einer war unter dem Kreuz), Begriffsstutzige, ... alles dabei! Organisationsberater hätten Jesus wohl dringend abgeraten, diese Leute zu nehmen. Er hat sie aber genommen!

Und im heutigen Evangelium geht es weiter: Jesus lobt Zöllner und Dirnen und stellt sie den Hohenpriestern und Ältesten des Volkes gegenüber. Dass die not amused waren, ist klar. Aber diese Geächteten haben etwas zustande gebracht, was die religiösen Profis nicht geschafft haben: Sie haben sich von Johannes dem Täufer aufrütteln lassen und „ihm geglaubt“. Oder – um es mit den Worten, die Jesus vorher gebraucht – zu sagen: Zöllner und Dirnen haben zwar zunächst im Leben „Nein“ gesagt, aber dann doch das Gute getan, während die Hohenpriester und Ältesten immer wieder „Ja, ja“ sagen, aber dann doch nicht tun, was sie sollten. Die Heuchelei ist es also, die Jesus ein Dorn im Auge ist.

Auf ein Detail sei noch hingewiesen: Der Mann zwingt den ersten Sohn nach dessen klarer Absage nicht, in den Weinberg zu gehen. Ein feiner Zug von ihm! So ist es möglich, dass das „Doch-Tun“ des Sohnes wirklich ein freiwilliges ist und Frucht einer Umkehr.

Für uns zwei, die wir in der Priesterausbildung stehen – der eine als Student, der andere als Vorsteher –, geht es darum, Entscheidungen für das Leben zu treffen bzw. den Entscheidungsfindungsprozess zu begleiten, sodass am Ende das Ja ein Ja und das Nein ein Nein ist (vgl. Matthäus 5,37). Um in dieser Weise leben zu können, möge geschehen, was in einem Hymnus im Stundenbuch so ausgedrückt wird: „In Freude werde uns zuteil des Geistes klare Trunkenheit.“



Markus Muth (links) ist Subregens der Priesterseminare Wien, St. Pölten und Eisenstadt und schreibt den Kommentar diesmal gemeinsam mit **Anson Samuel**, der in Indien geboren wurde. Er ist seit 2016 Seminarist für die Erzdiözese Wien und hat 2019 sein Externjahr in Jerusalem verbracht.

Texte zum Sonntag

1. LESUNG
Buch Ezechiel 18, 25–28
So spricht der Herr:
Ihr sagt: Der Weg des Herrn ist nicht richtig.
Hört doch, ihr vom Haus Israel: Mein Weg soll nicht richtig sein? Sind es nicht eure Wege, die nicht richtig sind?
Wenn ein Gerechter sich abkehrt von seiner Gerechtigkeit und Unrecht tut, muss er dafür sterben. Wegen des Unrechts, das er getan hat, wird er sterben.
Wenn ein Schuldiger von dem Unrecht umkehrt, das er begangen hat, und nach Recht und Gerechtigkeit handelt, wird er sein Leben bewahren.

Wenn er alle seine Vergehen, die er verübt hat, einsieht und umkehrt, wird er bestimmt am Leben bleiben. Er wird nicht sterben.

2. LESUNG
Brief an die Gemeinde von Philippi 2, 1–5
Schwestern und Brüder!
Wenn es eine Ermahnung in Christus gibt, einen Zuspruch aus Liebe, eine Gemeinschaft des Geistes, ein Erbarmen und Mitgefühl, dann macht meine Freude vollkommen, dass ihr eines Sinnes seid, einander in Liebe verbunden,

einmütig, einträchtig, dass ihr nichts aus Streitsucht und nichts aus Prahlerei tut.
Sondern in Demut schätze einer den andern höher ein als sich selbst.
Jeder achte nicht nur auf das eigene Wohl, sondern auch auf das der anderen.
Seid untereinander so gesinnt, wie es dem Leben in Christus Jesus entspricht.

ANTWORTPSALM
Ps 25 (24), 4–5.6–7.8–9
Gedenke deines Erbarmens, o Herr, GL 623, 2

LESUNGEN

Tag für Tag

27. September - 26. Sonntag im Jahreskreis
Buch Ezechiel 18,25–28;
Philippierbrief 2,1–11;
Matthäus 21,28–32.

28. 9. Montag
hl. Lioba, hl. Wenzel,
hl. Lorenzo Ruiz u. Gefährten
Buch Ijob 1,6–22;
Lukas 9,46–50.

29. 9. Dienstag
hl. Michael, hl. Gabriel,
hl. Raphael
Buch Daniel 7,9–10.13–14;
Johannes 1,47–51.

30. 9. Mittwoch
hl. Hieronymus
Buch Ijob 9,1–12.14–16;
Lukas 9,57–62.

1. 10. Donnerstag
hl. Theresia vom Kinde Jesus
Buch Ijob 19,1.21–27;
Lukas 10,1–12.

2. 10. Freitag
hl. Schutzengel
Buch Ijob 38,1.12–21; 40,3–51;
Matthäus 18,1–5.10.

3. 10. Samstag
Buch Ijob 42,1–3.5–6.12–17;
Lukas 10,17–24.

4. Oktober - 27. Sonntag im Jahreskreis
Buch Jesaja 5,1–7;
Philippierbrief 4,6–9;
Matthäus 21,33–44.

IMPULS Inspiriert vom Evangelium

Mit welchem Sohn kann ich mich eher identifizieren?

Wie reagiere ich, wenn mir jemand den Spiegel vorhält?

Kann ich an anderen die „nicht mein Fall sind“, Gutes sehen?